



Wenn die Kalkulationen der Handelsketten keine ordentlichen Erzeugerpreise hervorbringen, müssen wir eigene Berechnungen anstellen, neu kalkulieren, ein anderes Kosten- und Qualitätsbewusstsein schaffen und auch mit Preisempfehlungen gegensteuern", erklärte der Präsident des österreichischen Bauernbundes, Jakob Auer. (Foto: Archiv)

Den derzeit extrem niedrigen Produzentenpreisen bei Milch und Schweinefleisch will der Österreichische Bauernbund mit der nationalen Regulierungsbehörde "Agrarmarkt Control" entgegenwirken. Ähnlich der e-control für den Strommarkt, soll die neue Agrarmarkt-Control einerseits Transparenz in den Markt bringen und dadurch Fehlfunktionen aufzeigen sowie andererseits den Einstandspreis kontrollieren.

Bis Ende des Jahres soll das neue Kontrollorgan eingerichtet werden und für mehr Transparenz und Objektivität in der Wertschöpfungskette mit landwirtschaftlichen Produkten sorgen. "Wenn die Kalkulationen der Handelsketten keine ordentlichen Erzeugerpreise hervorbringen, müssen wir eigene Berechnungen anstellen, neu kalkulieren, ein anderes Kosten- und Qualitätsbewusstsein schaffen und auch mit Preisempfehlungen gegensteuern", erklärte der Präsident des österreichischen Bauernbundes, Jakob Auer.

Konkret soll die neue Behörde regelmäßig Marktberichte erstellen, Preisbeobachtungen durchführen und unverbindliche Preisempfehlungen abgeben. Kartellrechtsexperte Meinhard Novak bringt vor allem die Klagemöglichkeit nach dem Kartellrecht gegen einen kontinuierlichen Preisverfall durch eine derartige Kontrolleinrichtung ins Spiel. "Ähnlich der e-control für den Strommarkt, wird die neue Agrarmarkt-Control einerseits Transparenz in den Markt bringen und dadurch Fehlfunktionen aufzeigen sowie andererseits den Einstandspreis kontrollieren", erklärte Novak.

"Irgendwer kassiert!"

Die Agrarmarkt-Control soll gesetzlich eingerichtet werden und als unabhängige Behörde neutral und objektiv prüfen. "Ich möchte wissen, wo das Geld bleibt, denn irgendwer kassiert", verdeutlichte Auer. Besonders kritisch sieht der Bauernbundpräsident die aktuelle Stellung des Handels in der Lebensmittelkette: "Wir brauchen ein Gegengewicht zum Handel, der derzeit die Preise diktiert", monierte Auer den "ruinösen" Preiskampf der Handelsketten um höhere Umsätze durch Billigpreise. Aktuell befindet sich der Preis für

Schweinefleisch mit 1,30 Euro je kg auf einem Sieben-Jahres-Tief. "Ich merke aber nicht, dass Fleisch im LEH billiger wird", gab der Bauernbund-Präsident zu bedenken. Der Milchpreis sei auf 30 Cent netto je kg abgerutscht. Eine derartige Preissituation könne keiner aushalten, klagte Auer. Damit sich die Milchproduktion in Österreich noch lohne sei laut dem Bauernbund-Präsidenten ein Netto-Milchpreis von 40 Cent je kg die untere Grenze. Bei den Mastschweinen nennt Auer als wirtschaftlichen Mindestpreis 200 Euro pro Stück. Erst gestern habe sein Sohn, das Stück um nur 154 Euro verkauft - noch dazu mit einem höheren Schlachtgewicht.

"Es ist unsere Aufgabe, Fehlentwicklungen am Markt zu thematisieren - die vor allem auch durch Dumpingpreise und Handels-Oligopole befördert werden. Aus bäuerlicher Sicht funktioniert der Markt nicht. Die Bauern und Lieferanten sind nicht mehr Verhandlungspartner, wenn es um die Preisbildung geht", zeigte Bauernbund-Direktor Johannes Abentung auf. Forderungen nach einer Produktionsrücknahme, will er so nicht stehen lassen. "Produziert ein Landwirt weniger und die Preise steigen, verliert er etwas. Sinken hingegen bei einer geringeren Produktion die Erlöse, ist das sein wirtschaftlicher Ruin", stellte Abentung die Regeln des Marktes klar.

Export-Servicestelle: Absatz im Ausland soll erhöht werden

Angesprochen auf die Auswirkungen der Liberalisierung des EU-Milchmarktes Anfang April 2015 argumentierte Abentung mit dem Nachteil des Quotensystems, "dass man sich wirtschaftlich nicht entwickeln kann." Ein wichtiger Faktor in der Marktkrise ist das russische Handelsembargo für europäische Waren, das Moskau als Antwort auf EU-Sanktionen ausgesprochen hatte. Der Warenabfluss auf alternative Märkte, wie etwa nach China und Korea sei laut Auer noch nicht wirklich angelaufen. "Es reicht nicht, die Tür zu öffnen - man muss auch hindurchgehen", übte er Kritik und kündigte an, eine "Export-Servicestelle" einrichten zu wollen, um "exportwillige" Unternehmer zu unterstützen.

Bessere Preise durch mehr Qualitätsbewusstsein

Damit Österreichs Bauern auch weiterhin wettbewerbsfähig produzieren können, sei die Überwachung der Preisbildung mit "Agrarmarkt-Control" notwendig, um schließlich auch die Qualitätskosten einzupreisen, hielt Auer fest. "Im Moment wird in Österreich ausschließlich gentechnikfreie Qualitätsmilch verarbeitet. Heimische nachhaltig erzeugte Nahrungsmittel müssen aber am Markt, der diese Extra-Qualität gar nicht in den Preis einkalkuliert, direkt mit deutscher Industrie-Milch und dänischem Industrie-Fleisch konkurrieren. Das widerspricht den gesellschaftlich gewollt Qualitätsprinzipien. Dumpingpreise schaden Bauern, Tieren, der Umwelt und den Konsumenten", ist Auer überzeugt, dass nicht nur an einem Kosten-, sondern auch einem Qualitätsbewusstsein gearbeitet werden muss. "Denn sonst verschwinden die österreichischen Nahrungsmittel, unsere Bauernhöfe und 530.000 Jobs, die an der Landwirtschaft hängen. Für die Konsumenten bringt das am Ende schlechtere Industriequalität u höhere Preise." Vom Sonderagrarrat am 7. September erwartet sich der Präsident Lösungen für die Bauern. "Wir sind knapp vor französischen Verhältnissen. Ich halte aber nichts von Demonstrationen, sondern appelliere an die Vernunft", so Auer abschließend. -AIZ-

Diesen Beitrag...

[Per Mail empfehlen](#)

[Drucken](#)

[Kommentieren](#)

Schlagworte

Auer, Agrarmarkt, Bauernbund, Transparenz, Qualitätsbewusstsein, Erzeugerpreise, Preisempfehlungen, Österreichische, Novak, aufzeigen

Vermögenserhalt im Alter



Diese Fehler sollten sie vermeiden! Wertvolle Tipps im gratis Handbuch.



© Landwirtschaftsverlag GmbH, Hülsebrockstraße 2-8, 48165 Münster